

DAS THEATER VON PRIENE UND DIE GRIECHISCHE BÜHNE 67

früher ebenso gehabt haben, wie sie vom Verfasser für seine ältere hellenistische Wand angenommen und gezeichnet wird. Da die Schwelle aber, wie der Verfasser nachweist, innerhalb der Tore später nicht mehr vorhanden und durch einen kleinlich geflickten Belag aus dünnen Marmorplatten, zwischen dem die alten Bindersteine zum Teil sichtbar blieben, ersetzt worden war, so nehme ich eine spätere Entfernung der Schwelle innerhalb der Toröffnungen an. Abgesehen davon, daß mir eine Pfeilerwand ohne durchlaufende Schwelle kaum denkbar erscheint, glaube ich eine solche auch deshalb annehmen zu dürfen, weil die gleichzeitig mit den Pfeilern hergestellte Tür der Westwand, die in denselben Raum führte, in ähnlicher Höhe eine Türschwelle gehabt hat. Ich kann zur Stützung meiner Ansicht über die spätere Entfernung der Schwellen außerdem auf das Theater von Ephesos verweisen, dessen beide äußeren Tore der Oberwand solche Schwellen nachweisbar gehabt haben, während die mittleren fünf Tore sie nach meinem Urteil ebenfalls ursprünglich gehabt, aber später verloren haben. Aus welchem Grunde dies geschehen ist, vermag ich allerdings nicht zu entscheiden. Vielleicht war der Wunsch, die Götter nicht mehr mit der Flugmaschine, sondern auf einem Wagen auf das Theologeion hinausfahren zu lassen, der Grund für diese Veränderung. Jedenfalls sprechen Gleise, wie sie in Eretria gefunden sind, für eine solche einfachere Vorführung der Götter in späterer Zeit; denn bei Gleisen durfte natürlich keine erhöhte Schwelle vorhanden sein.

Als Dübellöcher für die einzelnen Teile dieser Schwelle betrachte ich die in drei Bindersteinen der Unterschicht noch erhaltenen Löcher, die v. G. für Riegellöcher seiner Holztafeln der großen oberen Öffnungen erklärt, und auf die er seinen Nachweis der oberen Pinakes stützt. Als solche können sie aber schon aus dem Grunde nicht gedient haben, weil nach der Inschrift von Oropos oben keine Pinakes, sondern hölzerne Torflügel angebracht waren. Und diese lagen sicher hinter den Konsolsteinen der Torpfeiler, also 0,47 m von der Vorderkante der Wand entfernt, nicht aber in der Mitte der Wand, wie jene Löcher. Sie haben die Gestalt und Lage altgriechischer Dübellöcher und sind in den großen Bindersteinen so angeordnet,

5*